

Hall. patriot. Wochenblatt

3 u 1

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

14. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 6. April 1848.

Inhalt.

Mittheilungen aus den Versammlungen der Stadtverordneten vom Monat Februar 1848. (Fortsetzung.) — Das Vereinigungsfest am 3. April. — Predigtanzeige. — Hallischer Getreidepreis. — 80 Bekanntmachungen.

Chronik der Stadt Halle.

Mittheilungen der wichtigeren Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung aus den Sitzungen vom 7., 14., 21. u. 28. Febr. 1848.

(Fortsetzung.)

5. Geldbeschaffung zum Bau im Waisenhauszwinger. Die nach der Mittheilung vom August v. J. nun weiter vorgeschrittenen Bauten im Waisenhauszwinger mußten mit Beginn des Frühjahrs fortgesetzt werden, und es stellte sich also auch die Nothwendigkeit heraus, die bisher nur interimistisch angeliehenen Mittel dazu auf angemessene dauernde Weise zu sichern und abzuschaffen. Daß dies durch eine Anleihe geschehen solle, deren Rückzahlung den Bürgern eine unverhältnismäßige Last durchaus nicht auflegen dürfe, darüber waren die Behörden einig, und es kam nun darauf an, deren Höhe und Art zu bestimmen.

Die ersten für Rücknahme des Zwingers im Frühjahr 1845 aufgestellten Pläne waren sehr einfach, da sie nun eine Straße und Promenade vom Francensplatz nach der Leipzigerstraße beabsichtigen, und die derzeit vom Stadtbaumeister aufgestellten und von zwei Sachverständigen begutachteten Anschläge beliefen sich mit Einschluß der Pflasterung auf c. 12,000 Thlr., wobei man, im Fall die Weggabe von Baustellen beliebt werden sollte, noch auf eine wesentliche Einnahme aus deren Verkauf hätte rechnen können. Anders gestaltete aber sich die Sache, als später mit Ausführung des Baues der thüringschen Eisenbahn die Idee aufkam, daß es für den wachsenden Verkehr nach den Bahnhöfen zu nöthig sei, in der Gegend des rothen Thores noch ein neues Stadthor zu öffnen, und die Zwingerstraße auf dieses mit ausmünden zu lassen, und als ferner die hohen Ministerien die Bestimmung, ob der Thüringsche Bahnhof an die jetzige Stelle oder bedeutend weiter zurück gebaut werden solle, sowie die Art der Verlegung der Chaussee davon abhängig machten, daß die städtischen Behörden sich für Anlegung jenes neuen Thores bestimmt aussprächen. Im Interesse der Stadt mußten dieselben nun sich, sofern der Bau die Kräfte der Commune nicht übersteige, für solchen erklären und die Vorbereitungen zu der Anlage in dieser Art in ernstlichen Angriff nehmen. Die Leipziger Straße ist 37 Fuß, die Merseburger Chaussee bei Erfurts Grundstück dagegen 89 Fuß über dem Francensplatz belegen; will man also von letzterem Punkte aus mit einer fahrbaren Straße jene Chaussee erreichen, so ist eine mäßige Steigung für solche gar nicht anders zu erlangen, als wenn man diese Steigung schon vom Francensplatz an beginnen und gleichmäßig anwachsen läßt. Demgemäß sind nach den benannten zwei verschiedenen Endpunkten auch zwei verschieden neben einander laufende Straßen nöthig, wovon die Obere, welche sich naturgemäß am Waisenhause hinziehen muß, an dem Punkte, wo sie sich nach dem Apothekergarten hinüber wendet, mindestens 10 Fuß hö-

her sein wird als die Untere. Nachdem man sich nun wiederholt überzeugt hatte, daß die Anlegung des neuen Thores, wenn auch erst in späterer Zeit, unbezweifelt eine Nothwendigkeit werden dürfte, und demnach mit Beziehung darauf mehrfache Pläne und Zeichnungen über die Art der Straßeneinrichtung geprüft worden waren, mußte man für diese Einrichtung immer jenen zwei Straßen den Vorzug geben, und so blieb nichts übrig als alle Einrichtungen so vorzubereiten, daß die Ausführung der Doppelstraße künftighin jederzeit möglich werde. Dazu gehörte die Erwerbung des nöthigen Terrain von dem Apotheker Garten des Waisenhauses, die Verzichtleistung auf die Möglichkeit, soweit die beiden Straßen neben einander laufen, Grundflächen vom Zwinger zu veräußern, und die höchst bedeutende Verstärkung der Mauer am Waisenhause, an welche die ganze Erdmasse der Oberstraße sich anlehnen würde. Durch diese großen Mehrausgaben stellte sich nun der im Juli 1846 mit aller Sorgfalt angefertigte Anschlag für den ausgewählten Bauplan der vollständig ausgeführten beiden Straßenzüge mit Pflasterung mit unbehauenen Steinen auf 35540 Thlr., wovon, wenn die Ausführung der Oberstraße und des neuen Thores fürs erste zurück gelassen würden, vorläufig 20,983 Thlr. für die Ausführung der Unterstraße mit Rücksicht auf den spätern Ausbau der Obern, nöthig sein sollten. Mit zu Grundlegung dieses Bauplanes und Anschlags wurde dann auch, nachdem die Genehmigung zur Rückgabe der Zwinger Seitens der Grandescschen Stiftungen, von den Hohen Ministerien eingegangen war, den Vergleich mit Ersteren wie schon mitgetheilt dahin abgeschlossen, daß denselben ein Strich Land als Hinterhof für das Waisenhaus verblieb, dieses dagegen eine genügend breite Straße durch das Feld am Apothekergarten gratis abtrat und den Rest dieses Feldes für 500 Thlr. 15 Sgr. an die Stadt verkaufte. Dieses ganze hiernach erworbene Terrain wird, sofern die Straße gebaut wird, zum Austausch mit den Nachbarn und

sonstiger Verwendung sehr zweckdienlich sein, während andernfalls es für einen Verkauf in dieser Lage jederzeit ein höchst werthvolles Grundstück bleiben würde.

Der Bau begann nun im vorigen Herbst mit Mauerabbruch und Erdarbeit, und es wurde dadurch bei den noch schweren Folgen der gehaltenen Theuerung und bei Mangel an Arbeit, einer namhaften Zahl Leute die nothwendige Beschäftigung und Verdienst geschafft. Viel dringender erschien aus gleichen Gründen die Fortsetzung der Arbeit bei Beginn dieses unruhigen Frühjahres, in welchem die bedenklichen Zeitumstände alle Vaulust hemmen. Doch mußte nun natürlich auch für Mittel zu dem Weiterbau gesorgt und die ganze Angelegenheit in pecuniärer Rücksicht geordnet werden. Zu dem Ende war der Stadtbaumeister veranlaßt, den älteren Anschlag mit Berücksichtigung der bei den bereits geschehenen Ausführungen im Betreff des Terrain und der Kosten gewonnenen Erfahrungen nochmals zu prüfen, und dies mit Zurechnung aller Ausgaben, die sich durch den Vertrag mit dem Waisenhause und die sich sonst nöthig erwiesenen Verbesserungen noch irgend angemessen gezeigt hätten, so zusammen zu stellen, daß die Stadt soviel thunlich sicher sei, daß die ganze Anlage ein Mehreres gewiß nicht kosten könne. Das Resultat dieser Berechnungen war kein erfreuliches, denn es stellte eine Summe heraus, die die frühere Annahme auf das bedeutendste überstieg, während man sich doch sagen mußte, daß wesentliche Ersparungen schwerlich dagegen zu machen sein würden. Es würde danach kosten: Die ganze Anlage, also der Moritzwinger, Frankensplatz, die Unter- und die Oberstraße bis hinaus an die Chaussee sämmtlich mit behauenen besten Steinen gepflastert 62677 Thlr.; mit unbehauenen Galgenbergersteinen sowie der frühere Anschlag circa 56190 Thlr., und wenn man annähme, daß der Moritzwinger und die Unterstraße gewöhnlich gepflastert werden sollten, die

Oberstraße aber nur chaussirt würde, circa 50490 Thlr. Würde von der ganzen Anlage nur die Unterstraße durch beide Zwinger mit Berücksichtigung der Möglichkeit des späteren Baues der Oberstraße ausgeführt, so würde dies ebenmäßig mit behauenen Pflaster circa 34320 Thlr. mit unbehauenen Pflaster circa 30570 Thlr. kosten. Der bedeutende Unterschied der Anschläge fand sich für die Unterstraße in den bei der wirklichen Verdingung höher ausgefallenen Kosten des Mauer-Abbruchs und der Erdarbeiten wie des Baues des verdeckten Canals und der dem Waisenhause zugestanden Cisterne, sodann war die Entschädigung, welche für Pachtapfhebung und Bäume im Waisenhausewinger gegeben werden mußte höher gelaufen und außerdem der Ankauf des Weinackschen Budenhäuschens, der Verlust am gekauften Schmidtschen Hause und was Ähnliches der Art für die zweckmäßige Führung der Anlage nach etwa zu verwilligen nöthig sein dürfte, sehr reichlich in Annahme gebracht. Der Unterschied für die Oberstraße liegt besonders in Erbauung von Mauern zum Abschluß des vom Waisenhause am Apothekergarten erhaltenen Terrain, Anlegung eines verdeckten Zweigkanals und hauptsächlich in zu besserem Nivellement veranschlagter mehrerer Erdarbeit auf dieser ganzen Straßenstrecke.

Nachdem nun die Behörden sich auf diese Weise einer Uebersicht der wirklichen höchstens zu erwartenden Kosten verschafft hatten, geschah von Seiten der für diesen Bau eingesetzten gemischten Commission und des Magistrats der Vorschlag, daß die Aufbringung der Mittel durch eine Anleihe geschehe, welche man bei der großen Sicherheit, welche der zufriedenstellende Finanz-Zustand der Stadt gewährt, bei der nur mäßigen Summe, welche nicht auf einmal, sondern nur nach und nach aufgebracht werden soll und bei der Hoffnung, daß der Patriotismus der Bürger für diese nöthige Anlage deren vorzugsweise Betheiligung hervorrufen würde, in Stadtobligationen zu 4 Procent Zins bewirken zu können hoffte. Zur Amortisi-

zung derselben sollte jährlich $\frac{1}{2}$ Thlr. vom ausgegebenen Capital bestimmt werden, was die Schuld in etwa 53 Jahren tilgen würde. Die zu dieser Anleihe nöthige Bewilligung der Regierung sollte gleich auf die ungefähre volle Höhe der ganzen Anlage mit 60,000, nachgesucht, dabei aber die freie Entscheidung der Stadt, ob und wann die Oberstraße und das Thor gebaut werden solle und könne, ausdrücklich vorbehalten werden, wie denn auch natürlich nur soviel von den Obligationen ausgegeben und verkauft werden dürften, als beide städtische Behörden gerade nöthig achten und beschließen würden.

Die Versammlung erklärte sich damit zwar in Betreff des Modus der Anleihe einverstanden, fand aber Bedenken, solche gleich auf 60,000 Thlr. zu beantragen, indem sie meinte, daß dies dem Credit der Stadt schaden, den Verkauf der Obligationen erschweren und doch eine Art Verpflichtung zum Bau der Oberstraße begründen könne, an welche bei so unerwartet bedeutenden Kosten natürlich in nächster Zeit um so weniger zu denken sei, als das nöthige Erdreich zu deren Auffüllung im Zwinger sich erst in längerer Frist ansammeln könne. Demnach ersuche sie den Magistrat nur eine Anleihe für 30,000 Thlr. bei der königlichen Regierung zur Genehmigung zu bringen, indem unter möglichster Ersparung, und da doch auch einige Einnahmen aus Terrain-Abtretungen zu hoffen seien, mit dieser Summe die Unterstraße, als das jetzt unerläßlich nothwendigste, zu beenden sein werde; wogegen dann an die Mittel zur Oberstraße gedacht werden möge, wenn es zu derselben kommen würde.

Außerdem wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht gerecht erscheine, wenn die Stadt diesen neuen mit soviel Kosten herzustellenden Straßenzug künftig im Pflaster erhalten solle, da derselbe doch hauptsächlich eine dringend nöthige Ableitung für die allzustarke Passage durch die Klaußstraße und Leipziger Straße sei, welche beide durch den Fiscus erhalten würden. Die Stadt habe die fiscalische Erhal-

tung ihrer Hauptstraßen durch Aufgabe des Pflastergeldes wie durch die unerwartete Auflegung des Brückgeldes für die Elisabethbrücke theuer genug erkauft, und die höheren Behörden würden also sicher nicht in Abrede stellen, daß im Sinne, wenn auch nicht nach dem Wortlaute des betreffenden Vertrags ein solcher neuer Hauptstraßenzug, welcher die Nordhäuser Chaussee mit dem Bahnhofen verbindet und für das Publikum und den Güter-Verkehr, welche dahin wollen, und durch das zu bezahlende Chaussee-Geld Anspruch auf gute und ungehemmte Durchfuhr haben, die jetzigen häufigen Hindernisse beseitigen soll, gleichfalls vom Fiscus erhalten werden müsse. Der Magistrat wurde gebeten, desfallige Verhandlungen anzuknüpfen, ehe die Straße zur Vollendung gelange, damit bei den Beschlüssen wegen der etwanigen Pflasterung darauf Rücksicht genommen werden könne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Vereinigungsfest am 3. April.

Am 3. d. M. ward im großen Saale der Weintraube wieder eines jener Feste gefeiert, bei denen sich der gute und rechtliche Sinn der Hallenser zu bethätigen pflegt. Es galt dieß Mal der Wiedergeburt Deutschlands und der engen Vereinigung Preußens und Deutschlands. Ein Anzahl von mehr als 200 Personen, Bürger, Beamte, Professoren, Kaufleute, Geistliche war dabei zusammengekommen und mit hoher Freude erblickten wir unter uns viele Officiere uners Landwehr-Bataillons und des jetzt hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons vom 12. Infanterie-Regimente und der 5. Compagnie der 3. Artillerie-Abtheilung. Der Professor Meier eröffnete die Reihe der Sprecher mit einem erhebenden Trinkspruche auf unsern constitutionellen König, den hochherzigen Vater des Vaterlandes, nach ihm redete Doctor Schwarz über die Kämpfer des 18. und 19. März so trefflich und zur

allgemeinen Zufriedenheit, daß wir gern der Aufforderung nachkommen, seinen Trinkspruch hier abdrucken zu lassen.

„Meine Herren! Es ist eine sich noch immer nicht klar gestaltende, vielfach gemischte Empfindung, von der wir ergriffen sind bei der Erinnerung an den Kampf des 18. und 19. März. In dieser Einen mond hellen, furchtbar schönen Nacht ist das Geschick Preußens vielleicht auf Jahrhunderte entschieden! Wie einst Frankreich in Einer Nacht, in der vom 4. auf dem 5. August 1789 alle Vorrechte und Anmaßungen des Adels auf dem Altar des öffentlichen Wohls zum Opfer darbrachte, so ist in jener März-Nacht Preußens absolutes Königthum gebrochen. So blutig damals in den Straßen Berlins der Kampf tobte, ein nicht minder blutiger und die ganze Tiefe des Innern durchbohrender Kampf wurde auf dem königlichen Schlosse durchgedacht in der Seele des Monarchen, der bis dahin von dem stolzen Gedanken des unbedingten Königthums getragen war. Er hat gesiegt, weil er sich selbst besiegt hat. — Nicht der andringenden Macht schmählich und widerwillig weichend, sondern das große Opfer, welches er seinem Volke schuldete, zu freiem, aufrichtigem, männlichem Beschlusse erhebend. Er ist, daran können wir nicht zweifeln, daran hat Niemand ein Recht zu zweifeln, er ist in dieser Nacht, in der alle Trugschlüsse, mit denen er umspinnen war, zerrissen wurden, zur festen Ueberzeugung gekommen, daß der Thron Preußens fortan zu umgeben sei mit demokratischen Institutionen, daß die breite und sichere Grundlage der Monarchie allein das Volk, sein Wohl das allgemeine Wohl sei. Das absolute Königthum glich einer auf die Spitze gestellten Pyramide, sie ist umgekehrt, sie steht wieder auf ihrer natürlichen Grundlage, von der aus sie aufsteigt zu dem königlichen Höhepunkte. — Wir stehen am Ziele unserer Wünsche, wir hoffen dahin fortgeschleudert zu werden, wohin unsere kühnsten Hoffnungen kaum geflogen! —

Aber — und das ist es, worüber wir so schwer hinweg kommen mit unserm Sinnen und Denken — diese heilsame und nothwendige Umwendung der Dinge ist theuer erkauft. Waren diese blutigen Opfer alle — war dieses grausame Zermürfnis von Bürgern und Heer, die Selbstzerfleischung in unserm Innern nothwendig? Wir wollen — wir müssen es glauben! Aber es mischt sich in unsern Freiheits-Jubel gerechter und ernster Schmerz. Vor Allem Gerechtigkeit den Kämpfen auf beiden Seiten. Denn wie viel auch von Einzelnen gefehlt sein mag, das ist unbestreitbar; Soldat und Bürger zum ersten Mal einander feindlich gegenüber gestellt, haben nun erst einander wahrhaft ehren gelernt. Schöner und begeisternder freilich war das Heldenthum derer, welche für die Freiheit des Volkes auf die Barricaden fochten, aber schwerer und aufopfernder der Dienst des Gehorsams, in welchem ohne Wanken und mit ungebrochener Treue das Heer derer stand, denen der Schutz der bestehenden Ordnung anvertraut war. — Freiheit und Ordnung waren auf einen Augenblick unversöhnlich geworden — diesem unheilvollen Gegensatz sanken die willigen Opfer auf beiden Seiten. Gleiche Ehre den Gefallenen! Aber über ihren Gräbern auch ein neuer Bund. Fortan kein Gegensatz mehr zwischen Freiheit und Ordnung! Kein Kastengeist mehr und keine abgefonderte Standes-Ehre, aber auch nicht kleinliches Mißtrauen und verletzende Bitterkeit. Wir wollen, wir müssen jetzt ein einiges Volk sein! Behrhaft Alle — nach Außen wie nach Innen — mit dem Schwert wie mit dem Worte. Während, erhaltend alle Ordnung und Sitte; das Banner der Vernunft hoch aufrichtend über die Macht der Fäuste und die blutige Fahne der Leidenschaften. Der 18. März fordert von uns diesen neuen Bund zwischen Fürst und Volk, zwischen Bürger und Soldaten. Denn er wäre der unglücklichste Tag in der Geschichte Preußens, wenn wir nicht ein starkes Königthum befestigen, an dem sich brechen die Wogen

der Parteien und in dem der männliche, gereinigte, vernünftige Wille des Volkes seinen festen Halt findet. Denn er wäre der unglücklichste Tag in der Geschichte Preussens, wenn der Ruhm unsers Heeres, auf den wir mit Recht stolz waren, unterginge in ungerechten Kränkungen und bleichem Muth. Wir müssen zusammen stehen, alle Patrioten, wie weit wir auch sonst auseinander gegangen sind. Das von den Stürmen gepeitschte Staatsschiff fordert vor allen Einigkeit und Hingebung! — Wohlan denn! In diesem Sinne erheben wir uns für die Kämpfer des 18. März. Für den Muth in diesem Kampfe auf beiden Seiten! Für den Lohn dieses Kampfes, die freie volksthümliche Institution! Für die Sühnung dieses Kampfes, die Einigkeit und Kraft des ganzen Volkes! — Erheben Sie sich mit mir: Den Kämpfern des 18. März ein lautes donnerndes Hoch! —

Es gebriecht uns leider! an Raum auch die übrigen Worte und Ansprachen in derselben Ausdehnung mitzutheilen, wir müssen uns also bloß damit begnügen, durch Nennung der Redner das Andenken an ihre ernstesten und zweckmäßigen Worte in das Gedächtniß unsrer Leser zurückzurufen. Der Justiz-Commissarius Fritsch brachte ein Hoch dem für die Erhaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung bewaffneten Volke und Professor Urici der aufopfernden Thätigkeit der Hallischen Bürgerschuzwehr und ihres Führers, des Geh. Rath's Bucherer, der seinerseits das grade ihm so wohlanstehende Wort: „Vertrauen erweckt Vertrauen“ zum Gegenstande seiner Ansprache wählte. Des vaterländischen Heeres und seiner kundigen Führer gedachte der Kaufmann Jacob, worauf der Major v. Biefeld die bittern Gefühle des Preuß. Militärs in den letzten Wochen und den Dank für die in Halle gefundene Aufnahme in kurzen, aber kräftigen und von dem lautesten Beifalle aller Anwesenden begleiteten Worten aussprach. Diese Beweise einer unerschütterten Einigkeit zwischen Bürger und Militär, wie

wir sie hier in Halle seit vielen Jahren gekannt haben, waren die wahren Glanzpunkte des Festes. Der Diaconus H a s e m a n n gab einen Trinkspruch auf die Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Professor Meier erinnerte daran, die Rechte der deutschen Bewohner in Posen ja nicht über der Theilnahme an der Polnischen Nationalität zu vergessen, und Professor W i p p e r m a n n nahm das Wort für Schleswig-Holstein, woran der Hauptmann D e e t z die Versicherungen militairischer Bereitwilligkeit in bald ernsten, bald heitern Worten anschloß und zu einer von dem besten Erfolge belohnten Sammlung aufforderte, der Pastor U h l i c h aus Magdeburg endlich redete in seiner volksthümlichen Weise über die Glaubens-, Lehr- und Redefreiheit und gedachte der durch die Pressfreiheit gewonnenen Vortheile, Alles unter der größten Theilnahme der Versammlung. Den letzten Trinkspruch des Abends brachte Geh. Rath B u c h e r e r dem Wohle G. M. Arndt's, dessen deutsches Volklied nebst andern vaterländischen Liedern auch an diesem Abende mit Begeisterung gesungen worden war. —

Am Sonntage Judica (9. April) predigen:

Zu U. 2. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diac. H a s e m a n n. Um 2 Uhr Vorlesung des 2. Theils der Leidensgeschichte Jesu, D e r s e l b e.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Dr. E h r i c h t. Um 2 Uhr Vorlesung der Passionsgeschichte, zweite Hälfte, Hr. Oberdiac. L a u e r. Freitag den 7. April um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion, D e r s e l b e.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Oberpfarrer Dr. F r a n k e (Gedächtnispredigt). Um 2 Uhr Hr. Hülfsprediger P u p p e n d i c k, Vorlesung des 2ten Theils der Leidensgeschichte Jesu.

- In der Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. Dpr. Dr. Blanc. Um 2¹/₄ Uhr Hr. Sup. Dr. Kienäcker.
- Kathol. Kirche:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Schubert.
- Hospitalkirche:** Um 11 Uhr allgemeine Beichte und Communion, Hr. Diac. Bracker.
- Zu Neumarkt:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Ahlfeld. Um 2 Uhr Bibelstunde, Derselbe.
- Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Hr. Cand. min. Schulze. Allg. Beichte, Sonnabend den 8. April um 2 Uhr, Hr. Superint. Dr. Liemann.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 4. April 1848.

Weizen	1	Thlr.	23	Sgr.	9	Pf.	bis	1	Thlr.	28	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	„	3	„	9	„	„	1	„	7	„	6	„
Gerste	—	„	27	„	6	„	„	—	„	28	„	9	„
Hafer	—	„	22	„	6	„	„	—	„	27	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. K. G. Jacob.

Bekanntmachungen.

Bei dem jetzt häufig erforderlichen Vorspann machen wir die pferdehaltenden Einwohner auf die allerhöchste Kabinettsordre vom 29. Mai 1816 (Gesetzsammlung de 1816. Nr. 15. pag. 201) aufmerksam, wonach, mit Ausnahme der darin namhaft gemachten Pferde-Eigenthümer, Jeder nach Verhältniß seines Zugviehstandes zur Theilnahme an der Bestellung des Militairvorspanns verpflichtet ist. Seit einer Reihe von Jahren haben sämtliche Vorspannpflichtige hierselbst einen Verein gestiftet und diese Fuhrten an einen Entrepreneur verbunden,

welcher das Königl. Lohn (pro Pferd und Meile $7\frac{1}{2}$ Sgr.) und den etwaigen, durch die Licitation bedingten Zuschuß erhält, wofür er verpflichtet ist, sämtliche Militairfuhren zu leisten.

Wegen seitherigen geringen Vorspannbedarfs ist diese Einrichtung einigermaßen ins Stocken gerathen und soll nun, dem Wunsche vieler Pferdebesitzer gemäß, sofort wieder ins Leben gerufen werden, wozu die Herren Dekonomen Beyer und Kirchner und Herr Amtmann Heine von einer Anzahl der betreffenden Interessenten als Vorsteher ernannt worden sind.

Wir machen das pferdehaltende Publikum auf diese wegen gleicher Vertheilung der Vorspannlast sehr nützliche Einrichtung mit dem Wunsche aufmerksam, daß sich dasselbe dabei recht zahlreich theilnehmen möge.

Bis dahin aber, daß dieser Verein seine Wirksamkeit beginnt, muß der Vorspann in natura geleistet werden. Wir haben zu dem Ende die Pferdebestandsliste aufs Neue revidiren lassen und fordern sämtliche Inhaber von Pferden hiermit auf, der schriftlich an sie zu erlassenden Aufforderung pünktlich nachzukommen.

Es versteht sich von selbst, daß der Naturalvorspann später auch dann von den Mitgliedern des Vereins geleistet werden muß, wenn der Unternehmer wegen großen Bedarfs nicht im Stande ist, die Pferde allein aufzubringen. Halle, den 1. April 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 4. d. M. ab wird die Personenpost von Cönnern nach Halle schon früh um 5 Uhr abgesendet werden.

Halle, den 2. April 1848.

Königl. Ober-Postamt. Götschel.

Die aus der Marien-Bibliothek entliehenen Bücher müssen bis zum 12. April zurückgeliefert werden. Die Bibliothek bleibt dann bis zum 3. Mai geschlossen.

J. A.

Dr. Knauth.

Bekanntmachung

der eingereichten Taxen der Bäcker u. Backwaarenhändler
für den Zeitraum vom 1. bis 15. April 1848.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem
Backen das angegebene Gewicht haben.

Laufende Nummer.	Name.	Wohnung.	Roggen = Gebäck.						Weizengebäck. 12 Stück Gem. mel für 1 Sgr.		
			Keines Brot pro Pfund		Hausbäckendr. pro Pfund		Schwarzbröt pro Pfund				
			Sgr.	pf.	Sgr.	pf.	Sgr.	pf.		Thl.	Stk.
	Stadtbacker.										
1	Apel	Neumarkt	1279	—	—	—	—	8	—	16	—
2	Bemme	Steinweg	1722	—	—	—	—	8	—	—	—
3	Biedermann	Thalgasse	853	—	—	—	—	8	—	16	—
4	Blau sen.	Leipziger =	401	1	—	—	—	10	—	10	—
5	Benne sen.	Geist =	1193	—	11	—	—	8	—	16	—
6	Benne jun.	Steinweg	1714	—	—	—	—	9	—	16	—
7	Nitschke	Gr. Ulrich =	23	—	—	—	—	8	—	18	—
8	Emanuel	Kl. Ulrich =	1022	1	6	1	—	—	—	9	10
9	Emanuel	Graseweg	843	1	—	—	—	10	—	16	—
10	Elitzsch	am Stege	1765	—	10	—	—	8	—	5	18
11	Flemming	Gr. Klaus =	868	—	—	—	—	8	—	6	16
12	Füller	Gr. Ulrich =	39	—	—	—	—	9	—	—	—
13	Günther	an d. Spitze	2127	—	—	—	—	8	—	15	—
14	Zarti	alter Markt	496	1	—	—	—	10	—	14	—
15	Ilchner	dieselbst	694	1	—	—	—	8	—	6	16
16	Jäckel	Neunhäuser	196	1	—	—	—	8	—	6	16
17	Jung	Trödel	794	—	—	—	—	8	—	6	16
18	Jacobi	Rannische =	541	—	—	—	—	9	—	6	16
19	Koch	Geist =	1131	1	—	—	—	8	—	6	14
20	Koch	Herren =	2098	—	—	—	—	10	—	15	—
21	Kleinschmidt	Petersberg	1358	—	10	—	—	8	—	6	16
22	Mücke	Schmeer =	479	—	—	—	—	8	—	18	—
23	Oelshig	Ritter =	685	—	—	—	—	10	—	15	—
24	Karbaum	Herren =	2055	—	—	—	—	9	—	6	16
25	Marr	Steinweg	1716	1	—	—	—	9	—	6	16
26	Müller	Barfüßer =	119	1	—	—	—	9	—	6	16
27	Mansfeld	Obergl.	1951	—	—	—	—	9	—	12	—
28	Tauendorf	Leipziger =	314	—	—	—	—	10	—	12	—
29	Nitschke	Gr. Ulrich =	31	1	3	—	—	9	—	7	14
30	Nitschke	Herren =	2057	—	—	—	—	8	—	18	—
31	Oeling	Gr. Ulrich =	72	1	2	—	—	9	—	14	—

Laufende Nummer.	Name.	Wohnung.		Roggen = Gebäck.						Weizengebäck.	
				Feines Brod pro Pfund		Hausbackenbr. pro Pfund		Schwarzbrod pro Pfund		12 Stück Semmel für 1 lg.	
				fg	pf.	fg	pf.	fg	pf.	Stk	Gr
32	Pitzsche	Gr. Märker =	443	1	2	—	10	—	—	16	—
33	Pfautsch	Gr. Ulrich =	27	1	3	—	10	—	—	15	—
34	Reinhardt	Glauch	1979	1	1	—	10	—	—	15	—
35	Reischer, G. sen.	Mühlgasse	1037	1	—	—	9	—	—	17	—
36	Reischer, A. jun.	Gr. Klaus =	875	1	—	—	9	—	6	16	—
37	Reiche	Gr. Stein =	1498	—	—	—	9	—	—	14	—
38	Schöllner	Schmeer =	489	1	6	1	—	—	—	12	—
39	Stöckigt	Leipziger =	295	—	—	1	—	—	10	12	—
40	Schirmer	Kl. Ulrich =	1024	1	3	—	9	—	—	17	—
41	Schulze	Gr. Stein =	171	—	—	—	9	—	—	16	—
42	Spanger	Klausthor =	2161	—	—	—	9	—	—	15	—
43	Thürmer	Kl. Ulrich =	1014	1	1	—	8	—	—	16	—
44	Trautmann	Brauhausg.	341	—	11	—	9	—	6	16	—
45	Thiele	Rannische =	505	1	—	—	9	—	5	16	—
46	Tümmler	Gr. Stein =	1549	1	—	—	8	—	6	15	—
47	Vaupel sen.	Zapfen =	667	—	—	—	10	—	—	14	—
48	Vitzsche	Gr. Klaus =	882	1	—	—	8	—	—	18	—
49	Wiegand	Geist =	1157	1	3	—	10	—	—	13	—
50	Weber	Langeasse	1958	1	—	—	9	—	6	16	—
51	Werner	Schulberg	112	—	—	—	9	—	—	15	—
52	Winzer	a. d. Moritzf.	599	1	4	1	—	—	8	12	—
53	Zinsly	Dbergl.	1896	—	—	—	8	—	6	16	—
54	Zeschmar	alter Markt	576	—	—	—	8	—	—	16	—
55	Zohle	Leipziger =	1611	—	—	—	9	—	—	14	—
56	Zerbst	Gr. Ulrich =	79	1	3	1	—	—	10	12	—
57	Schön	Fleischberg.	1173	1	—	—	9	—	—	15	—
58	Thieme	Geist =	1289	1	3	—	10	—	—	14	—
59	Vernicke jun.	Leipziger =	1605	1	3	—	10	—	—	12	—
60	Röcher	desgl.	288	1	—	—	10	—	6	16	—
	Pandbäcker.										
1	Röppe	Siebichenst.		—	—	—	9	—	7	—	—
2	Müller	daselbst		—	—	—	9	—	7	—	—
3	Reiber	daselbst		—	—	—	9	—	7	—	—
4	Stolle	Gröllwitz		—	—	—	9	—	7	—	—
5	Weber	daselbst		—	—	—	9	—	7	6	—
6	Warg	Rafnitz		—	—	—	—	—	10	—	—
7	Apel	Döhlau		—	—	—	—	—	1	—	—
8	Rloß	Scherben		—	—	—	—	—	10	—	—
9	Karbaum	Dsmünde		—	—	—	—	—	8	—	—

Leihhaus = Auktion.

Der auf den 10. April dieses Jahres und folgende Tage anberaumte Termin zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung der bei dem Leihhausbesitzer Flöthe in den Monaten September, October, November und December 1846, so wie in den Monaten Januar und Februar 1847 versetzten und verfallenen Pfänder im Flötheschen Leihhauslocale, große Märkerstraße Nr. 456, wird auf den Antrag des Herrn Flöthe hierdurch aufgehoben und bekannt gemacht:

daß die Versteigerung der gedachten Pfänder durch den Calculator Gräwen

am 15. Mai c. und folgende Tage

in dem erwähnten Leihhause täglich von Nachmittags 2 Uhr ab stattfinden wird.


Halle a./S., den 22. März 1848.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Die Verlegung meiner Steindruckerei aus der kleinen Steinstraße in das Haus des Herrn Wagenfabrikant Lindner, große Steinstraße Nr. 128, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 3. April 1848.

Ludwig Fernow.

 Gygis, Tischlermeister, empfiehlt zur gütigen Beachtung sein Meubles-, Spiegel- und Polster-Magazin mit einer schönen Auswahl moderner und dauerhafter Meubles in Mahagony (vorzüglich Stühle) und Birken und stellt die billigsten Preise, gr. Märkerstraße nahe am Markt.

Eine anständige Wohnung von 2 Stuben nebst allem Zubehör, neu eingerichtet, ist veränderungswegen sogleich zu beziehen Märkerstraße nahe am Markt bei

Gygis. Nr. 459.

(Beilage.)

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)